

# Laibacher Zeitung.

Nr. 286.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dinstag, 15. Dezember

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 5 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1874.

## Amtlicher Theil.

### Verordnung des Handelsministeriums vom 1ten Dezember 1874,

enthaltend eine Abänderung der Verordnung vom 16ten Juni 1872 (R. G. Bl. Nr. 80) betreffend die einheitliche Signalvorschrift auf sämtlichen Eisenbahnen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.

Mit Bezug auf die von der Direction der k. k. priv. Kaiserin-Elisabeth-Bahn im Namen sämtlicher österreichischer Eisenbahnverwaltungen mir unterm 23. Dezember 1873 überreichte Eingabe, betreffend die Anwendung der im § 3, lit. e und l, dann in dem Abschnitte VII, §§ 64—69, der Signalvorschrift vom 1. Oktober 1872, R. G. Bl. Nr. 80, vorgezeichneten Quittierungssignale, finde ich im Einverständnisse mit dem k. u. ungarischen Communicationsminister unter Abänderung der in der Einführungsverordnung vom 16. Juni 1872, Z. 14,180/3316, getroffenen Bestimmung Nachstehendes zu verordnen:

1. An der Anwendung der Quittierungssignale wird aus Rücksicht für die Verkehrssicherheit grundsätzlich festgehalten.

2. Aus ökonomischen Gründen wird jedoch gestattet, daß die Quittierungssignale vorerst, und zwar längstens bis 1. Mai 1875 nur in allen jenen Bahnstrecken in Wirksamkeit gesetzt werden, in welchen die Züge fahrdnungsgemäß in kürzeren als Stationsentfernungen einander folgen. Als Stationen in diesem Sinne sind jene zu betrachten, welche gleichzeitig Telegraphen- und Blocksignalstationen sind.

Die Verkehrsvorschrift ist dem entsprechend zu modifizieren, weil die Aufeinanderfolge von Zügen auf Stationsentfernungen nicht gedeckt sind, vom 1. Mai 1875 ab nicht mehr gestattet sein wird.

3. Außerdem sind bis zum gleichen Zeitpunkte, unbeschadet der Bestimmungen des Punktes 2, Quittierungssignale auch an allen jenen Bahnstellen in Wirksamkeit zu setzen, wo eine besondere Vorsicht beim Zugverkehr geboten erscheint.

4. Es bleibt dem Handelsministerium vorbehalten, nach Maßgabe der obwaltenden Verhältnisse die allgemeine Ausstellung der Quittierungssignale jederzeit anzuordnen.

Ich fordere nunmehr die Verwaltungen, und zwar jede für ihre Linien auf, jene Bahnstrecken und Stellen, an welchen die Quittierungssignale nach Punkt 2, beziehungsweise 3, längstens bis 1. Mai 1875 in Thätigkeit gesetzt werden müssen, der k. k. Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen zur Bestätigung bekannt zu geben.

Wien, am 1. Dezember 1874.

Der k. k. Handelsminister:  
Banhaus m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Journalstimmen vom Tage.

Ueber die Verhandlung des Unterrichtsbudgets im Abgeordnetenhaus, die zumest, wie die „Neue fr. Pr.“ sich ausdrückt, zu einem häuslichen Duell zwischen Abgeordneten einzelner Kronländer in betreff der Sprachenfrage sich gestaltete, liegen in den wiener Blättern nur allgemeine Betrachtungen vor, es wird nur die Resolution in betreff der Umgestaltung der abnormen Institution des galizischen Landeschulrathes als wichtig und bedeutsam von den verfassungsfreundlichen Journalen hervorgehoben.

Das „Vaterland“ bemerkt hingegen, die Polen können aus jenen Resolutionsbeschlüssen ersehen, was sie vom Reichsrathe zu erwarten haben.

Die „Deutsche Ztg.“ spricht über das zur Agitation gegen den Wildauer'schen Antrag auffordernde Rundschreiben des Abgeordneten Thurnherr und sieht eben daraus, wie einschneidend, wichtig und nothwendig die Durchführung des Wildauer'schen Antrages wäre.

Das „Innsbr. Tagbl.“ nimmt Bezug auf ein Schreiben des Reichsrathsabgeordneten Thurnherr an die Vereine in Borsalberg, in welchem der Wildauer'sche Antrag über Erweiterung des Reichsschulgesetzes hinsichtlich der Schulaufsicht als ein für das Seelenheil gefährliches Ding dargestellt und an die Vereine die Aufforderung gerichtet wird, dagegen einen Adressensturm einzuleiten und meint, es könne nun wieder losgehen. Diesmal wisse man genau, wer das Commandowort führe.

Die „Feldkirchner Ztg.“ von dem Thurnherr'schen Schriftstücke Act nehmend, bemerkt lediglich: „Armes, betrogenes Volk von Borsalberg, das sich auf solche Weise soppen läßt und für seine sogenannten Führer die Kasanien aus dem Feuer holt!“

Die polnischen Blätter nehmen die wiener Journalistischen Enunciationen gegen den galizischen Landeschulrath sehr ungünstig auf. „Dz. P.“ und „Gaz. Nar.“ bezeichnen die Tendenz als Eingriff in die Landesrechte. Der wiener Correspondent des „Eras“ erinnert an den Anspruch eines der früheren galizischen Reichsrathsabgeordneten, der das Prognostikon aufstellte, daß die Verfassungskommission im direct gewählten Reichsrathe ihr Streben auf Schwächung der bisherigen autonomen Errungenschaften Galiziens richten werde.

Die „Narodni Listy“ sprechen über die sprachliche Gleichberechtigung in den Schulen und sind von der Antwort des Unterrichtsministers auf die an ihn in der Budgetdebatte vonseite der slavischen Abgeordneten gerichteten Beschwerden nicht befriedigt. Das Blatt findet es insbesondere unbillig, daß man der czechischen Nation immer noch eine Unversität vorenthalte und klagt gleichzeitig über germanisatorische Tendenzen auf dem Gebiete

des Volks- und Mittelschul- sowie des Gewerbeschulwesens.

Die jungczechischen sowie die altczechischen Organe sind entrüstet, daß der Unterrichtsminister in der Budgetdebatte der deutschen Sprache das ausschließliche Geltungsrecht in den österreichischen Hoch- und Mittelschulen vindiciert und die deutsche Sprache als die Kultursprache für die Monarchie bezeichnet habe. Der „Pos. z Pr.“ meint, daß durch ein solches Verfahren gegen die österreichischen Slaven unter denselben der österr. Staatsgebanke nur geschwächt werde, während letzterer angesichts des bedenklichen Erstarkens und Ausbreitens der deutschen Idee in Oesterreich bei den Slaven, als den Trägern dieses Gedankens, besonders gepflegt werden sollte.

Der „Volksfreund“ widmet der materiellen Zukunft der katholischen Seelsorger einen Artikel, in welchem er die traurige Lage der Seelsorger schildert und die Unmöglichkeit betont, nach laugen, arbeitsvollen Jahren mit einer Pension von höchstens 400 Gulden leben zu können. Zwar habe die Regierung in anerkennenswerther Weise seit einigen Jahren eine jährliche Dotation von 500,000 fl. zur Ausbesserung der materiellen Verhältnisse gewidmet. Allein diese Summe sei nicht ausreichend und auch die Spenden einzelner Kirchenfürsten für den gleichen Zweck konnten nur wenig helfen, während nach der Ansicht des „Volksfreund“ andere Mächte beim besten Willen nichts thun können. Deshalb werde auch der Priesterstand von Jahr zu Jahr geringer. Um dieser gefährlichen Calamität abzuhelfen, müsse daher zur Staatshilfe auch die Selbsthilfe treten und die Priester selbst sollen durch Stiftungen und Beiträge zu wohltätigen Vereinen an der Ausbesserung mitwirken.

Der „Prager Correspondenz“ wird mitgetheilt: „Von den gegenwärtig tagenden Ausschüssen des Abgeordnetenhauses hat wohl keiner eine so eigenthümliche Stellung wie der Ausschuss zur Vorberathung des Antrages des Baron Prato, betreffend die Gewährung eines besonderen Landtages für Südtirol. Derselbe tagt und beschließt, ohne daß über seine Thätigkeit bisher nur das geringste in die Oeffentlichkeit gedrungen wäre. Die südtiroler Deputierten drängen den Ausschuss und möchten gerne zu einem Resultate kommen. Dagegen drohen die Mericalen Tiroler mit ihrem sofortigen Austritte aus dem Reichsrathe, wenn den Wünschen der Südtiroler Rechnung getragen würde. Nun würde diese Drohung allerdings die verfassungstreue Majorität nicht abschrecken in eine meritorische Behandlung des Antrages Baron Prato's einzugehen. Allein es stehen in dieser Beziehung noch andere schwerwiegende Bedenken entgegen, die sich nicht so glatterdings von der Hand weisen lassen. Eine Loslösung Südtirols von Nordtirol würde nicht nur das Häuflein der tiroler Liberalen für immer der bortigen ultramontanen Majorität preisgegeben, sie würde

## feuilleton.

### Zum Christbaum.

Alt und Jung sehnt sich nach jenem nicht mehr fernem Tage, der in der Weltgeschichte des Familienlebens unstreitig den ersten Rang einnimmt.

Es gibt wohl keine einzige Familie, die den Christabend am traulichen Tische nicht feiern würde? Dieser Abend steht in den Palästen der Reichen, in den Hütten der Armen seit Jahrhunderten gleich hoch in Ehren!

Das Haupt der Familie will seinen Angehörigen an dem „heiligen“ Abend irgend eine Freude, eine Ueberraschung, irgend ein Vergnügen bereiten. Dieser wichtige Abend des 24. Dezember naht und mit ihm tritt auch die Cardinalfrage auf: womit könnte ich meinen Angehörigen, Verwandten und Freunden eine Freude bereiten?

Bei Lösung dieser wichtigen Frage mögen die In-terantenteile der „Laibacher Zeitung“ und des „Laibacher Tagblatt“ unsere Führer sein. Fassen wir jene Firmen, die uns passende Sachen als Weihnachtsgeschenke zum Kauf anbieten, näher ins Auge:

F. Detters Nähmaschinen niederlage (Zubergasse 228) offeriert Maschinen von Anger, Baker, Grover, Howe, Kempel, Singer, Wheeler, Wilson u. a. neuerer Construction. Bänder der Liebe und Freundschaft, zusammengeheftet mit solchen Nähmaschinen, sind untrennbar, sind für die Ewigkeit!

R. Dittmars Lampenfabrik (in Wien) erzeugt im Beleuchtungsfache eminentes. Lampen aus diesem Etablissement eignen sich ganz vorzüglich für dunkle, finstere Gesellschaftskreise, für katholisch-politische Cafelokalitäten, für feudal-reactionäre Salons; sie verbreiten das Licht der Freiheit, Aufklärung und des Fortschrittes in glänzenden Strahlen.

Marie Drenik führt in ihrer Tapissiererei- und Galanteriehandlung (Congressplatz 32) Eticereien feinsten Qualität, alle Gattungen Radeln, Garn und Wolle. Jene Damen, die ihre Neke nach jungen Herren auswerfen; jene gesalbten Hände, die in ihrem wohlverstandenen Interesse bigotter, abergläubischer Seelen umgarnen und mit Schlaueit umstricken, finden hier feste Ware.

Kieling Jean (Elefantengasse) offeriert sehr interessante Zaubersachen: Cigarrenetuis, die sich mit dem narrotischen Blatt nach Wunsch und Bedarf selbst füllen; Wunderbücher — für Töchter des Aberglaubens und Lotterieschwärtern; Wundergläser — die uns magere Körpertheile der Bühnenorchestranten in üppigster Form erscheinen lassen.

In der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von Kleinmahr & Bamberg (Sternallee) finden wir für Geist, Herz, Humor und Auge exquisiteste Nahrung: Klassische und belletristische Werke der ersten Schriftsteller aus alter und neuer Zeit; Compositionen der berühmtesten Tonmeister. Wir sehen dort in prächtigen Bildern „Vaterfreuden“, eine „bühnende Magdalena“, einen vom edlen Firnewein begeisterten „Wäch im Klosterkeller“, einen „Dorpring“ — nicht etwa einen ultramontanen

Landbezirks-Pascha. Wir finden Almanache, Taschenbücher und alle Gattungen Kalender, auch die vom kaiserlichen Klerus in Acht erklärte liberale „Pratika“. Veraltete Theaterstücke werden nicht in Verlag genommen; diese finden wir laut Theaterrepertoire in der Theaterkanzlei (Sternallee, im Fischer'schen Restaurationsgebäude.)

In den Buchhandlungen Giontini und Bercher (Hauptplatz) zehren sich unserem Blick prächtvolle Del- und Farbendruckbilder, gelungene Photographien von reizenden Landschaften, von beliebten und unbeliebten Persönlichkeiten. Ein Heer von Andachtsbüchern — ein in Krain gesuchter Artikel — steht zur Auswahl bereit. Abbildungen von Nordpolländern, die weder Wyprecht noch Payer entdeckt, werden offeriert und erparen uns den Anschlag an die nächste Nordpol-expedition.

Das Exporthaus Müller (Wien, Praterstraße 43) bietet an: Mikroskope — für Leute, die aus einer politischen Mücke einen Elefanten machen; Soldaten, — die weder Sold noch Montur beziehen und noch nie eine Schlacht verloren haben; Nordpolflaschen für — durstige Südslaven; „lebende Männer“ für — lebenslustige Damen; Eisenbahnen, die keine Staatssubvention in Anspruch nehmen, auf welchen kein Unglücksfall vorkommt und auf welchen man kostenfrei verkehrt. Vielleicht könnte uns das Haus Müller die Bahnlücken Laundorf-Lad-Triest und Laibach-Karlstadt billig verschaffen? Wagen wir noch eine Petition!

Bei B. Schlebnik (Postgasse) finden wir Portefeuilles — für portefeuillöse Minister, Taschen — zum Einstecken so vieler Unannehmlichkeiten, Reisekoffer —

auch mit der Zeit für gewisse Italianissimi ein neues Object zur Propagierung von Annexionsstendenzen schaffen. Und das kann doch unmöglich im Interesse Oesterreichs liegen. Es dürfte somit schwerlich noch in dieser Session zu einer Lösung der südtirolischen Frage kommen."

Reichsrath.

91. (Abend-) Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 10. Dezember.

Präsident Dr. Rechbauer eröffnet um 6 Uhr 15 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst Adolf Auersperg, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freih. Lasser, Dr. Banhans, Dr. v. Stremayr, Dr. Glaser, Dr. Unger, Dr. R. v. Chlumetzky, Freih. v. Pretis, Oberst Horst und Dr. Ziemiakowski.

Budget-Debatte. Zu Kap. 16: Special-Lehranstalten, wünscht Abg. Hallwisch die Vermehrung von Handelsschulen, Abg. Roser eine Erhöhung der Besoldung für Lehrer an Hebammen-Lehranstalten.

Abg. Rydzowski bespricht das technische Institut in Krakau und erklärt sich gegen den vom Ausschusse beantragten Abstrich von 2000 fl.

Abg. Miroszewski wünscht die möglichste Beschleunigung der Reorganisation dieser technischen Akademie.

Abg. Weigl spricht sich in demselben Sinne aus. Abg. Fuchs (Schlesien) empfiehlt die Wundärzte der Aufmerksamkeit der Regierung.

Specialberichterstatter Abg. Suez weist darauf hin, daß sich die technische Akademie in Krakau im Zustande der Reorganisation befinde, die Zahl der Professoren vermindert wurde und diesen Verhältnissen entsprechend der Budgetauschuß jene Abstriche beantragt habe.

Minister Dr. v. Stremayr hofft, schon im nächsten Jahre mit dem Reorganisations-Status des technischen Instituts vor das Haus treten zu können. Die Ausschufsanträge werden hierauf angenommen.

Kap. 17: Volksschulen. Abg. Harrant erklärt sich gegen die Ausschufsanträge.

Abg. Heinrich verteidigt die Volksschulen gegen die clericalen Angriffe.

Abg. Cienciala spricht über die Schulanstalten für die slavische Bevölkerung Schlesiens.

Abg. Walterkirchen plaidiert für die Einführung der Volkswirtschaftslehre an den Lehrerbildungsanstalten. Schluß der Debatte wird angenommen.

Der Generalredner der Opposition Dechant Pflügl erklärt, daß die Schulgesetze die Religion und den Patriotismus des Volkes schädigen.

Der Generalredner für die Anträge des Ausschusses, Dr. Haase widerlegt diese immer wiederkehrenden Anschuldigungen.

92. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 11. Dezember.

Präsident Dr. Rechbauer eröffnet um 11 Uhr 15 Min. die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst Adolf Auersperg, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr von

für alle Deutsche, die nach den Beschlüssen der Nationalen das Land Krain theilens verlassen sollten.

F. W. Schmitt (Spitalgasse) hält ein reiches Lager von Galanterie, nürnbergischer und Spielwaren; er offeriert ganze Schachteln neuer, wohlfeiler Häuser — für Baugesellschaften, Körbe — für abgewiesene Brautwerber, Spielzeug — für groß und klein, scharfe Messer zur Behandlung zäher Rostbraten, auch nürnbergischer Trichter für jene, denen die deutsche Welt-, Bildungs- und Verkehrssprache auf anderem Wege durchaus nicht beizubringen ist.

A. Schreyers Galanteriehandlung (Spitalgasse) bietet in humoristischer Weise und in Knittelreimen die schönsten — leider leblosen Puppen, eine große Menagerie wilder — und doch höchst zahmer Thiere; für Kriegeminister billige, haferablehnende Pferde und leicht zu transportierende, pulververschmähende Kanonen an. Herr von Brestel wird wohl von dieser Annonce Kenntnis nehmen? Auch Theater stehen zum Verkauf bereit, deren Schauspieler keine Sage verlangen, deren Sänger niemals tremolieren oder distonieren. Für Theaterunternehmer sehr anlockend!

E. Stöckls große Damen-Modehandlung (Sternallee 81) zählt ansehnliche Garnituren warmer Paletots und Jacken für — kalte Damen, Wärmer für — liebesdürstige Seelen; Corsetten, — die man ob ihres reizenden Inhaltes beneiden könnte, und Ballkleider in den durchsichtigsten Mustern, eine wahre Augenweide für unsere neugierige Herrenwelt!

Die neu eröffnete, glänzend ausgestattete Hutniederlage des F. A. Suppaniè (Hauptplatz 14) besitzt ein reiches Lager aller Gattungen feinsten und

Lasser, Dr. Banhans, Dr. v. Stremayr, Dr. Unger, Dr. Ritter v. Chlumetzky, Oberst Horst und Dr. Ziemiakowski.

Nach Verlesung der Einläufe geht das Haus zur Fortsetzung der Budget-Specialdebatte über.

Specialreferent Abg. Prof. Suez erhält das Wort. Redner widerlegt in lichtvollen Auseinandersetzungen die Argumente der schulfreudlichen Redner von der rechten Seite des Hauses. Im Volksschulwesen insbesondere sind die segensreichsten Reformen durchgeführt worden. Eine wesentliche Erleichterung für den Bauernstand ist die Aufhebung des Schulgeldes. (Bravo.) Nicht der Bauernstand, sondern der Großgrundbesitzer, der Industrielle tragen diese Lasten. (Bravo.) In diesem Jahre ist der Besuch der Volksschulen, wie er noch selten dagewesen ist; seit dem Jahre 1870 hat der Zuwachs an Schülern 16.800 Kinder betragen und stieg in diesem Jahre noch um 7000. (Bravo.) Jetzt ist es der Bauernstand, der selbst Vermehrung der Volksschulen verlangt. Bezüglich der von den Gegnern getadelten schlechten Schulbücher verweist Redner auf den Katechismus, der offiziell unter dem Ministerium Thun an die Schulen vertheilt wurde. (Bravo.) Die Organisation des Lehrstandes zeige jedoch, daß die Regierung in diesem Falle stark gegen Schwache sei, es sei nicht immer mit gleichem Maße gemessen worden und man gelangt bei dieser Methode zum Gegentheil dessen, was man wünscht. In glänzender Form beweist Redner den Gegnern, daß sie, geleitet von Rom, es sind, an welchen jeder Einigungsversuch scheitert. Doch werden wir durch ernstes Streben und fleißige Arbeit mit oder ohne Rom zum Ziele gelangen: Zur allgemeinen Bildung der Nationen! (Lebhafte Beifall.)

Titel 17: „Volksschulen“ wird nach dem Ausschufsantrage mit 1.749.412 fl. eingestellt. Ebenso werden die Ausschufsanträge über die Titel 18 und 19 der Ausgaben: „Stiftungen und Administration des Studienfonds“ genehmigt.

Von der Bedeckung werden die Titel 1 bis 10 ohne Debatte eingestellt.

Zu Titel 11: Studienfond, spricht Abgeordneter Greuter und legt Verwahrung gegen die präliminierte Veräußerung von Obligationen im Betrage von 1 Million Gulden ein. Der Staat habe nur Anspruch auf die Zinsen, aber er dürfe das Kapital nicht veräußern. Wenn man so feierlich intabulierte Eigentumsrechte nicht achtet, wo findet dann die Kirche ihr verbrieftes Recht? Durch die Annahme dieses Antrages des Finanzausschusses wird die Opferfreudigkeit von Tausenden zu nichte gemacht. (Beifall rechts.)

Der Referent weist actenmäßig nach, daß dem Staate das freie Verfügungsrecht mit dem Studienfond zustehe. Der Studienfond ist eben ein allgemeiner Staatsfond. Im Jahre 1856 haben selbst die Jesuiten ein Gesuch von 30.000 fl. aus diesem Fonde angenommen. (Bravo!)

Der Generalberichterstatter Dr. Brestel weist gleichfalls das Eigentumsrecht des Staates nach und empfiehlt die Annahme des Ausschufsantrages. Titel 11 wird sodann angenommen.

Bezüglich der Resolution wegen der Vertheuerung der Lehrmittel empfiehlt Abg. Hammer-Burgstall deren Annahme.

Abg. Umlauf vermischt eine Resolution, welche die Calamität des immer empfindlicheren Lehrermangels zum Gegenstande haben würde. Er beantragt eine Resolution, auf die Militärbefreiung der Lehramtsandidaten abzielend. Die Resolution wird dem Ausschusse zuge-

modernster Hüte in allen Formen und Farben; hoch, nieder, breit, schmal. Jesuitenhüte werden nicht mehr erzeugt, hiernach weder Wunsch noch Begeh.

L. Wallento's Mode-Confections-handlung (Hauptplatz 7) legt der geehrten Damenwelt eine Serie neuester, modernster und billigster Kleiderstoffe, Wintertücher, Shawls, Leinwand u. s. w. vor. Wir zweifeln nicht, daß unsere schönen Frauen sich geneigt finden werden, ihre reizende Fülle in türkischer Hülle zu bergen; für gleichgiltig gewordene Ehemänner finden sich hier prächtige Schlafrocke vor.

Bei B. Woschnagg (Bahnhofgasse) sehen wir vorzügliche E. Howe-Nähmaschinen, geeignet, alle Löcher, die der grausame „Kraich“ in allen Gesellschaftskreisen, aufgerissen, bestens und festestens zu vernähen.

J. E. Wutschler (Marienplatz) erfolgt Lose von allen Gattungen Spiel- und Gewinnspapieren. Für Creditlose ein wahrer Trost, in Zeiten des losen Credits durch einen Haupttreffer wieder creditfähig zu werden!

L. Zwieback's Manufactur-Consumhalle (Wien, Mariahilf 110) verkauft Kleiderstoffe zu fabelhaft billigem Preise, die Elle zu 27 kr., ein Winterkleid 4 fl. „Mein Liebchen, was willst du noch mehr?“ Es wird uns schon warm bei Lesung der Annonce!

Im Zigarren-Specialitäten-Verlage (Alter Markt 15) finden wir Ersatz für das Ungemach, welches uns das nasse Blatt einer gewöhnlichen Zigarre bereitet. Wir wollen uns am Weihnachtsabend zufriedenstellen mit einer Havana zu 32 kr.!

(Fortsetzung folgt.)

wiejen. Die vom Ausschusse beantragte Resolution wird angenommen.

Zur Resolution über die Constituirung und Rechte des galizischen Landeschulrathes haben sich als Redner eintragen lassen: Czernawski, Kowalski, Kallir, Beer und Gniwoszy.

Abg. Czernawski plaidierte für die Competenz des galizischen Landtages in allen Schulfragen. Dem Landtage müsse daher auch die Zusammenziehung des Landeschulrathes überlassen bleiben. Das sei das Recht der Nation und wo bleibe die von der Linken oft gerühmte Verhältnlichkeit. Die Annahme dieser Resolution involviere einen Verfassungsbruch und rechtlos würden die Polen fürder dastehen. Sie müßten mit dem Dichter ausrufen: „Mit des Reichsraths dunklen Mächten, ist kein ewiger Bund zu flechten.“ In fast einstündiger Rede führt Redner das historische Recht des Landtages aus; Galizien habe sich die Concession der freien Autonomie in seinem Vertrage mit Oesterreich gesichert. Das also verbrieftes Recht muß gewahrt bleiben. Wenn Sie meine Herren, gleich die Annahme der Resolution durchsetzen, so werden Sie nur die Kluft zwischen uns erweitern; an den staatlichen Verhältnissen werden Sie nichts ändern. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. Kowalski hebt gegen den Vorredner die vielen Mißstände in der Verwaltung des Landeschusses in bezug auf Schulangelegenheiten hervor. Die Ignoranz des galizischen Landeschulrathes sei so abnorm und groß, wie sie in keinem Lande vorkommt. Die ruthenische Sprache werde in Schulen unterdrückt, welche von Ruthenen besucht werden; selbst der Religionsunterricht wird nicht mehr am Franz-Josephs-Gymnasium in Lemberg in ruthenischer Sprache erteilt. Abhilfe sei dringend notwendig. (Beifall.)

Abg. Dumba beantragt Schluß der Debatte. Wird angenommen.

Abg. Dr. Razlag beantragt folgende Resolution: „Die hohe Regierung wird aufgefordert, im galizischen Landtage in der nächsten Session eine Gesetzesvorlage einzubringen, wonach der Landeschulrath in Galizien nach seiner Zusammensetzung und Wirksamkeit derart gestaltet werde, daß dadurch den Unterrichtsbedürfnissen des ruthenischen Volkstammes nach dem in den Staatsgrundgesetzen verbürgten Principe der Gleichberechtigung entsprochen werde.“ Redner erklärt diesen Antrag als einen abändernden gegenüber dem Ausschufsantrage. Der Antrag wird unterstützt.

Abg. Dr. Hanisch bemerkt, daß infolge dieser Resolution die Debatte wieder eröffnet werden müßte. Der Präsident bringt diesen Antrag zur Abstimmung und die Debatte wird wieder eröffnet.

Abg. Dr. Hanisch widerlegt mit Entschiedenheit die Vorwürfe Czernawski's bezüglich eines Vertragsbruches. Die Schulangelegenheiten gehören an ihrer obersten Stelle, dem Schulrath, ebenfalls in die Competenz des Reichsrathes. Wenn die Schulregulationen in Galizien so gehandhabt werden, daß die Ruße nach Abhilfe immer lauter werden, so wird der Reichsrath die Regulation wieder in die Hand nehmen und Ordnung machen müssen. (Bravo links, stürmische Oho rechts!) Auf dieses Recht hat das Haus nie verzichtet. (Bravo links.) Der § 11 der Staatsgrundgesetze, auf den sich die Polen stützen, hat während der sieben Jahre seines Bestehens nur den Beweis geliefert, daß er unzureichend sei. Weitere sieben Jahre dürfe er nicht dauern. (Bravo!) Da das Haus die Competenz nicht aus der Hand geben kann, so beantragt Dr. Hanisch die Ablehnung des Razlag'schen Antrages. (Bravo!)

Abg. Dr. Herbst ist für die Zuweisung desselben an den Budgetauschuß, der doch darüber beraten muß, nachdem dieser nur ein Abänderungsantrag des Ausschufsantrages ist. Der Antrag Herbst's wird angenommen und die Debatte bis zum neuerlichen Ausschufberichte vertagt.

Proceß Arnim.

(Fortsetzung.)

Berlin, 10. Dezember. Nachdem noch der Antrag des auswärtigen Amtes auf die Einleitung der Untersuchung gegen den Grafen Arnim nebst einem Promemoria über noch fehlende Actenstücke (55 an der Zahl) erwähnt wurden, gesteht Arnim auf die Frage des Präsidenten die Richtigkeit der verlesenen Schriftstücke zu, von denen eine Anzahl noch am 3. Dezember von ihm zurückgegeben worden sei. Seine frühere Angabe, die Schriftstücke befänden sich im Auslande, sei auf: außer Preußen zu beziehen und nicht auf: außer Deutschland. Er habe die Actenstücke, welche er als Privateigenthum ansehe, unter der Bezeichnung „Conflictsacten“ auf Vorschlag besonders zusammengelegt. Dieselben erschienen schon wegen des Tones und der Schreibweise als zur Mittheilung an dritte Personen nicht geeignet; er habe dieselben als Privateigenthum angesehen und seit dem Monate Juni 1874, wo er allgemein als Reichsfeind bezeichnet wurde, jenseits der preussischen Grenze affertiert. Der Angeklagte erklärt weiters, Murray (dessen Telegramm an das Journal „Daily Telegraph“ vorsehen wird) nicht zu kennen.

Der Vorsitzende bemerkt, daß auf sämtlichen Erlassen, einen ausgenommen, sich lautiße Bemerkungen Arnim's befinden: „Oho; Nanu; instruiert eure Rosaffen

besser". Arnim bittet, diese Bemerkungen nicht mitzu-  
verlesen. Der Präsident legt sodann einen Privatbrief  
des Fürsten Bismarck an den Grafen Arnim vor, der  
nicht numeriert ist, und constatirt auf Ersuchen Ar-  
nims, daß dieser Brief eine längere Debatte zwischen  
der Verteidigung und dem Staatsanwalt über die  
Verlesung der von Arnim zurückgehaltenen Erlässe und  
Berichte. Der Staatsanwalt ist für die Verlesung, die  
Verteidigung jedoch dagegen, weil die auf die von Ar-  
nim erstatteten amtlichen Berichte erteilten Antworten  
als Privateigenthum anzusehen seien. Der Gerichtshof,  
welcher sich zur Beschlußfassung hierüber zurückzog, be-  
schloß, zur Zeit nur die Erlässe und nicht die Berichte  
zu verlesen. Zunächst wird nur ein Erlaß vom 8. No-  
vember 1872 verlesen betreffend die Unterredung des  
Grafen St. Valier mit dem Feldmarschall Manteuffel,  
wobei der erstere Aeußerungen Arnims über Frankreichs  
Zukunft mittheilte, die Manteuffel an Bismarck über-  
mittelte.

Der bezügliche Bericht Manteuffels wird auf An-  
trag der Staatsanwaltschaft ebenfalls verlesen. Nach-  
demselben fragt Manteuffel unter Aufzählung der Arnim-  
schen Aeußerungen an, ob in den Verhältnissen der  
deutschen Regierung zu Thiers Aenderungen eingetreten  
seien: Es folgt sodann eine neue Verlesung des Arnim-  
schen Berichtes, der die ihm beigelegten Aeußerungen  
nur sehr bedingt zugestehet. Der Angeklagte bedauert die  
Verlesung des Manteuffel'schen Berichtes, welcher den  
ersten Stein zum Conflict gelegt habe. Darauf werden  
die Erlässe vom 23. November und 20. Dezember 1872  
über die Parteien in Frankreich und die Republik unter  
Thiers verlesen. Der letztgenannte Erlaß ist als secret  
bezeichnet.

Es werden ferner verlesen der Erlaß vom 23. De-  
zember 1872 (Corrigierung Arnims wegen der über  
Thiers gemachten Aeußerungen), der Erlaß vom 2. Juni  
und 18. Juni 1873 (über Auslassungen des „Gaulois“  
und des „Frangais“), der Erlaß vom 3. Jänner und  
11. Jänner 1874 (über die Hirtenbriefe der französischen  
Bischöfe, wobei Arnims düstige Berichterstattung hier-  
über gerügt wird). Es folgt die Verlesung zweier Be-  
richte Arnims über die Ausübung des Gesandtschafts-  
rechtes der deutschen Mittelstaaten. Der Staatsanwalt  
constatirt hierbei, daß Arnim in einem Berichte direct  
um Verhaltensbefehle bittet, der bezügliche Schrift-  
wechsel also einen rein amtlichen Charakter habe. Dar-  
auf gelangt der Erlaß Nr. 33 vom 21. Jänner 1873  
zur Verlesung. Derselbe enthält eine Zurechtweisung  
Arnims wegen des Berichtes über das deutsche Gesand-  
tschaftswesen. Es wird von ihm ein höheres Maß von  
Fügsamkeit verlangt und ihm vorgeworfen, daß er von  
den heimathlichen Verhältnissen nicht die Kenntnis hatte,  
die jeder reichsfreundliche Wähler haben müsse. Arnim  
schaltet ein, daß er dies als größte Vertheidigung em-  
pfänden müßte, da er dadurch implicite als reichsfreundlich  
hingestellt würde.

Darauf wird der Bericht Arnims vom 12. Jänner  
1873 verlesen, auf welchen der erwähnte Erlaß vom  
21. Jänner 1873 die Antwort war. Wegen dieses Er-  
lasses richtete Arnim eine Immediateingabe an den Kaiser,  
die ebenfalls zur Verlesung gelangt. Der Verteidiger  
Dochhorn beantragt die Vorladung des Professors Lewis  
hier als Zeugen, den Arnim wegen der Berechtigung,  
die fraglichen Actenstücke zurückzuhalten, juristisch con-  
sultirte und nach dessen Rath er handelte. Das Ge-  
richt beschließt, diesen Zeugen vorzuladen. Dochhorn  
beantragt ferner die Verlesung der vier Schriftstücke, deren  
Rückgabe das auswärtige Amt später fallen ließ. Die  
Verlesung erfolgt. Die Actenstücke betreffen die Abbe-  
rufung Arnims von Paris und seine bevorstehende Er-  
nennung für Constantinopel. Hierauf wird die Sitzung  
bis 3 Uhr vertagt.

(Fortsetzung folgt.)

### Politische Uebersicht.

Kaisbach, 14. Dezember.

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm nach  
Erledigung der Petitionen die Gesetzesvorlagen über  
die Judenthätigkeit, die Verlängerung der Steuererlasse, das  
Recruten-Contingent und die Auflassung der städtischen  
Obergespäne in dritter Lesung an und schritt hierauf zur  
Berathung des Beschlusses Stolls über die Revi-  
sion des Grundsteuer-Catasters.

Der deutsche Reichskanzler stellte dem Bun-  
desrath die Denkschrift des Reichs-Eisenbahnamtes  
vom 3. Dezember, betreffend die Reform und Erhöhung  
der Eisenbahntarife, zu, und befristete die Anträge  
des Reichs-Eisenbahnamtes, wonach die Ausführung des  
Bundesrathesbeschlusses vom 11. Juni, betreffend die zu  
Neujahr beabsichtigte Einführung des Uebergangstarif-  
systems sistirt, eine provisorische Tarifierhöhung, aus-  
genommen für Vieh, Spiritus und Zucker, bis auf wei-  
teres gestattet und spätestens mit Neujahr 1876 ein der  
Reichsverfassung entsprechendes einheitliches, einfaches  
Tariffsystem eingeführt werden soll.

Der französische Finanzminister kündigte kürz-  
lich in der Budget-Commission an, daß er das  
Budget für 1876 demnächst vorlegen werde. —  
Wie die „Agence Havas“ berichtet, wurde der jüngste  
Artikel des „Journal des Débats“ über die Fi-  
nanzlage Frankreichs mit Unrecht als Aus-

druck der Anschauungen des Finanzministers betrachtet.  
Der letztere findet die Darstellung jenes Artikels zu pes-  
simistisch und geht in seinen Ansichten mit jenen des Ver-  
fassers in mehreren wesentlichen Punkten auseinander. —  
In Paris war vor kurzem vielfach die Rede von einem  
altonapoleonischen Manifest, das bald in die Oeffent-  
lichkeit gelangen sollte. Der Ursprung dieses Gerüchtes  
dürfte darauf zurückgeführt werden, daß sich eine Depu-  
tation, bestehend aus Mitgliedern des hohen Adels von  
Spanien, zum Prinzen Alfons begeben hatte, um ihn  
ihrer Ergebenheit zu versichern. Man hatte nun zuerst  
den Plan, die Bethuerungen dieser Deputation zunächst  
mit einem von Canovas de Castillo gefertigten Mani-  
fest zu beantworten und es von Madrid aus in Span-  
nien zu verbreiten. Von diesem Plane wurde jedoch ab-  
gesehen und man beschloß, statt des Manifestes einen  
bloßen Brief Don Alfons's zu veröffentlichen, der an  
ein Mitglied jener Deputation gerichtet sein und übrig-  
ens wesentlich daselbe enthalten sollte, wie jenes Ma-  
nifest. In den letzten Tagen war aber weder vom Ma-  
nifest, noch von einem Briefe mehr die Rede.

In der belgischen Repräsentantenkammer verlasen  
Coubrent von der Linken und Thomissen von der Rech-  
ten folgenden Antrag, welcher gelegentlich der Behand-  
lung über das Budget des Ministeriums des Aeu-  
ßern zur Berathung gelangen wird: „Die Kammer  
gibt dem Wunsche Ausdruck nach Ausdehnung des schiede-  
gerichtlichen Verfahrens zwischen den civilisirten Völkern  
auf alle für ein schiedsrichterliches Urtheil geeigneten Zwi-  
stigkeiten, sowie daß die Regierung, wenn sie dies ohne  
Unzulässigkeit werde thun können, sich bestreben werde,  
durch Vereinbarung von Verträgen es zulässig zu ma-  
chen, daß etwa entstehende Zwistigkeiten zu ihrer Aus-  
tragung der Entscheidung von Schiedsrichtern unterbrei-  
tet werden. Die Kammer fordert die Regierung auf,  
gelegentlich bei der Feststellung des Verfahrens für die  
Constituierung und das Wirken der internationalen  
Schiedsrichter mitzuwirken.“

In den ersten Tagen der vorigen Woche wurde  
auf der Straße nach Tolosa eine Schlacht geliefert.  
Die Regierungstruppen lehrten nach Hernani zurück  
und nahmen währenddem Urrieta. Der rechte Flügel  
rückte bis Andoain vor, aber das Centrum wurde, trotz-  
dem es Wunder von Tapferkeit vollführte, zurückgeschlagen.  
Während des Rückzuges der Truppen griffen die Carli-  
sten viermal mit dem Bajonette an. Die Guiden des  
Don Carlos und das erste und zweite Bataillon von  
Guzpuzcoa verloren viele Leute. Der Carlistenführer  
Morgroveho wurde am Arme und in der Brust ver-  
wundet. Die Liberalen verloren ungefähr 700 Mann.  
General Loma ist nach S. Sebastian zurückgekehrt. Das  
sehr schlechte Wetter verhindert den Fortgang der Opera-  
tionen. Don Carlos befindet sich in Bergara.

Die beabsichtigte Uebertragung des Gefängnis-  
ressorts in Rußland an das Justizministerium wird  
vorausichtlich nicht realisiert.

Dafür hat die Annexion an Egypten ange-  
nommen. Die Dissidenten, welche Hassaballah zum Sul-  
tan proclamierten, werden von den egyptischen Truppen  
verfolgt.

Arredondo wurde von Rocca geschlagen und  
mit der Insurgentenarmee gefangen genommen. Buenos-  
Ayres ist pacifiziert. Es wurde eine Amnestie erlassen.

### Tagesneuigkeiten.

— (Se. Kön. Hoheit der Kurfürst von  
Hessen-Kassel) ist, wie die „Prager Ztg.“ meldet,  
seit einigen Wochen an das Krankenbett gefesselt.

— (Eisenbahngesetz.) Die „N. fr. Pr.“ meldet,  
es werde im österr. Handelsministerium ein allgemeines  
Eisenbahn-Concessionsgesetz vorbereitet. Dasselbe lehnt sich an  
den deutschen Entwurf an, regelt die Art der Concessions-  
erwerbung, ordnet die Bestimmungen über den Heimfall  
an den Staat und die Sicherstellung der Bahnerstellung  
durch die Concessionäre. Dem Ministerium wird ein Ad-  
ministrationsrath beigegeben, bestehend aus 13 Mitgliedern:  
Fachmänner, Kammerräthe und Beamte; bei abweichender  
Meinung des Ministers vom Administrationsrath über eine  
Concessionserteilung entscheidet der Ministerrath. Der Han-  
delsminister erteilte bereits einem Referenten den Auftrag,  
ein Eisenbahnprogramm auszuarbeiten; daselbe wird alle  
auszubauenden Bahnlirien aufzählen. Die Vorlage erfolgt  
nach Neujahr.

— (Die österreichischen Eisenindustrie-  
len) haben, wie bekannt, dem Abgeordnetenhaus eine  
Petition einbreitet, in welcher sie um eine sofortige In-  
angriffnahme des Eisenbahnbaues nachsuchen. Diese Peti-  
tion wurde dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen  
und liegt der Bericht desselben an das Plenum nunmehr  
vor. In demselben wird nachgewiesen, daß vor der Auf-  
stellung eines Programmes für die Fortentwicklung des  
Eisenbahnwesens die Anordnung neuer Eisenbahnbauten  
unzulässig sei, und deshalb auch eine Resolution beantragt  
des Inhalts: „Die kaiserliche Regierung wird aufgefordert,  
das in Aussicht gestellte Programm, betreffend die Reform  
des Eisenbahnwesens und den Ausbau des Eisenbahnnetzes,  
mit größter Beschleunigung dem Hause vorzulegen.“

— (Ein Künstlerconsortium.) In Berlin  
hat sich ein neues Concertunternehmen unter dem Namen  
„Assemblée musicale“ gebildet, welches eine Tour durch  
Deutschland und Oesterreich machen und auch Graz be-

rühren will. Als Concertkräfte werden abisirt: Donna  
Silvia Montoja, Sopranistin, Frida Bontemps, Altistin  
der Hofoper in Hannover, Ernesto Paterni, Tenor, Augusto  
Borbini, Bariton vom Theater de la Scala, die Violin-  
virtuosin Marianne Strefow, der Cellist Alex v. Worob-  
biew und der Pianist F. Scharwenka.

— (Ein neuer Komet.) Am 8. d. morgens  
4 Uhr entdeckte Borelli auf der Sternwarte zu Marseille  
einen neuen Kometen in 15 h. 59 m. 45 s. gerader Auf-  
steigung und 36° 59' 7" nördlicher Abweichung. Derselbe  
hat einen Durchmesser von drei Bogenminuten, ist sehr  
glänzend und bewegt sich gegen Nordnordost.

— (Berkehr.) Das der deutschen transatlantischen  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft (Adler-Linie) in Hamburg ge-  
hörende Postdampfschiff „Vesting“, Capitän Loosbuh, trat  
am 10. Dezember seine vierte diesjährige Reise mit 85  
Passagieren — worunter 15 Cajütspassagiere — sowie mit  
Post und voller Ladung von Hamburg direct ohne Zwi-  
schenhäfen anzulassen nach Newyork an. — Das der  
gleichen Gesellschaft gehörende Postdampfschiff „Schiller“,  
Capitän Thomas, welches am 26. November von hier  
expedirt und am 27. November mittags 12 Uhr in See  
gegangen, ist nach einer Reise von 11 Tagen 14 Stun-  
den am Mittwoch, den 9. Dezember, morgens 7 Uhr, wohl-  
behalten in Newyork angekommen.

### Locales.

#### Zur Abwehr unberechtigter Klagen.

Der Reichsrathsabgeordnete für Stadt Laibach, Herr  
Dr. Schaffer, ergriff in der am 10. d. stattgefundenen  
90. Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses das  
Wort, um den in Laufe der letzten Sitzungstage wiederholt  
und in den verschiedensten Formen zum Ausdruck gekom-  
menen Schlagworten „starre Centralisirung“, „gewaltsame Ger-  
manisirung“, „Unterdrückung der Slaven“ u. s. w. ent-  
gegentreten.

Die Rede Dr. Schaffers lautet nach dem uns vor-  
liegenden stenographischen Sitzungsprotolle, wie folgt:

„Sie dürfen meine Herren nicht fürchten, daß ich mich  
bei der uns so knapp zugemessenen Zeit in weitwendige  
theoretische Erörterungen einlassen werde, sondern ich will  
mich darauf beschränken, einige Angaben, welche von der  
anderen (rechten) Seite scheinbar im Gewande von That-  
sachen vorgebracht worden sind, kurz zu widerlegen.“

Ich hätte eigentlich mit dem ersten Herrn Redner des  
heutigen Tages, dem Herrn Abgeordneten Weber aus  
Mähren, zu beginnen. Nachdem jedoch noch ein Redner aus  
demselben Lande nach mir sprechen wird, dem ich wohl mit  
Beruhigung es überlassen kann, die Ausführungen, die von  
jener (rechten) Seite heute über Mähren gemacht worden  
sind, gründlich zu widerlegen, so will ich mich nur auf  
einige ganz kurze Bemerkungen beschränken, die auch demjen-  
igen, der nicht näher in die Verhältnisse Mährens eingeweiht  
ist, das wohl mehr als Auffällige in jenen Anschauungen  
klar machen dürfen.

Wenn man das Pathos gesehen hat, mit welchem der  
Herr Redner seine Anklagen wegen Unterdrückung der Sla-  
ven begonnen hat, so müßte man sogleich erstaunt sein, wie  
er schließlich nichts weiteres anzuführen mußte, als daß da  
und dort ein Siegel nur in der deutschen Sprache existirt,  
eine Duitung in czechischer Sprache nicht augenblicklich  
honoriert worden ist, daß ein Decret in deutscher Sprache  
an einen czechischen Bezirkskath herabgelangt ist und  
dergleichen Sachen mehr, wobei man doch sogleich nur  
sagen kann: „Parturiunt montes, nascetur ridicu-  
lus mus.“

Das stärkste, was der Herr Abgeordnete gegen die  
Regierung, respective gegen die Partei auf dieser (linken)  
Seite des hohen Hauses auszuspielen zu können glaubte, war:  
daß er behauptete, daß sogar ein angebliches Gnadengeschenk  
Sr. Majestät des Kaisers an die Slaven Mährens in un-  
verantwortlicher Weise verkürzt worden sei. Es seien näm-  
lich zwei czechische Gymnasien dem Lande Mähren ver-  
sprochen worden. Und nun hätte doch jeder glauben müssen,  
daß die Verkürzung wenigstens darin bestanden haben müsse,  
daß diese Gymnasien gar nicht errichtet worden seien, und  
das sei die offensbare Verkürzung und Misachtung des  
Gnadengeschenktes Sr. Majestät des Kaisers.

Allein davon ist keine Rede, sondern die Klage bezog  
sich lediglich darauf, daß die Gymnasien in Privathäusern  
und, wie ich nun von einem anderen Herrn Abgeordneten  
aus Mähren erfahre, sogar in außerordentlich schönen  
Privathäusern untergebracht seien. Wie man, meine Herren,  
deshalb, weil Gymnasien in Privathäusern untergebracht  
werden, von einem Vermuthsbecher sprechen kann, worin  
ein kaiserlicher Gnadennack der slavischen Bevölkerung in  
Mähren credenzt wird, das scheint mir wirklich unbegreif-  
lich, ebenso unbegreiflich wie das, was die Reminiscenzen  
an den Krieg von 1866 oder an den Aufstand von Dal-  
matien hier bei der Debatte über Mittelschulen zu bedeuten  
hätten.

Wie schon so oft im Laufe der letzten Tage von der  
anderen (rechten) Seite, ist auch von dem letzten Herrn  
Redner der § 19 der Staatsgrundgesetze, der wahrlich schon  
abgegebte § 19 müßte ich beinahe sagen, wieder citirt  
worden. Es ist überhaupt etwas eigenhümliches um die  
Auffassung des § 19, wie sie auf der anderen (rechten)  
Seite des hohen Hauses Platz hat. In letzter Linie, und die  
Auffassung der Herren von jener Seite (rechte) consequent  
verfolgt, würde dieser § 19 erst seine vollständige Erfül-  
lung finden, wenn in jedem Lande und in jeder Sprache

bereits eine Universität bestände. Die Regierung wird verantwortlich gemacht für alles und jedes, was momentan in irgend einer Sprache noch nicht zu erreichen ist.

(Fortsetzung folgt.)

(Probewahlen für die Handelskammer.) Die gestern erschienenen Wahlberechtigten der Handelssection wählten die Herren: Bürger, Dreo, E. Mayer, J. Seemann, Terpin, Treun, A. Samassa, Dolenz (Krainburg), Vajnil und Rordin.

(Todesfall.) Wiederum ist einer jener Veteranen aus der guten alten Zeit heimgegangen, einer jener geraden, biederen Charaktere, die, obwohl fast fremd in unsere moderne Zeit hinübergeragt, doch wegen ihrer schlichten Einfachheit und Ehrenhaftigkeit sich allseitigster Achtung erfreuen.

(Humanitätsact.) Am 5. d. M. wurden in den Casinocalicitäten in Krainburg 12 arme Gymnasialschüler mit Winterkleidern betheilt. Die diesjährigen Anschaffungskauslagen wurden aus dem Reinertragnisse eines dort stattgefundenen Concertes gedeckt.

(Aus dem Vereinsleben.) Die Italica in Podraga bei Wippach hielt am 6. d. M. eine Generalversammlung ab. Herr Dr. Lavric wurde zum Ehrenmitglied dieses Vereines ernannt.

(Das Barbarafest) wurde am 4. d. M. im Kohlenwerks-Hauptorte Sagor an der Save in solenner Weise gefeiert. Bei dem Festmahle brachte unter anderen der Gewerkschaftsdirector Herr Langer den Toast: „Einigkeit macht stark!“

(Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 11. auf den 12. wurde im hiesigen deutschen Ritterordenshause in die Verwaltungskanzlei eingebrochen und aus der Tischlade des Verwalters Herrn Michael Pregl eine Barschaft von 200 bis 300 fl. entwendet. Nach den bisher gepflogenen Erhebungen hat sich der Thäter im Hofraume des erwähnten Hauses verborgen gehalten und mit einem Krampfen die Ranzleithüre und Tischlade erbrochen.

(Aufgefundene Leiche.) Am 11. d. wurde in dem Walde bei Großaltenburg, Bezirk Umgebung Laibach, die Leiche des bereits seit 6 Wochen abgängigen 60-jährigen Reusblers Mathias Potolar aus Großaltendorf, Ortsgemeinde Großklupp, erhängt aufgefunden. Der Leichnam war nahezu ganz verwest. Mathias Potolar stand wegen Brandlegung in landesgerichtlicher Untersuchung und derzeit war eine zweite wegen Verbrechens gefährlicher Drohung gegen denselben anhängig. Die Ursache des Selbstmordes ist bis heute noch unbekannt.

(Theater.) Die gestrige erste Gastvorstellung des Herrn Josef Beck, Opernsänger am Landestheater in Graz, war vom glänzendsten Erfolge begleitet. Ein distinguiertes Publicum fand sich zahlreich ein, um den würdigen Schüler und Sohn des gefeierten Sängers an der wiener Hofoper zu hören. Herr Beck wurde mit lautem, anhaltendem Beifall begrüßt und rechtfertigte im vollsten Maße den ihm dargebrachten sympathischen Gruß durch meisterhafte, künstlerische, mit seiner Roblesse schattierte Ausführung des „Prinz-Regent“ in Gesang und Spiel.

galt es, nicht dem trockenen Dirigentenstabe, sondern dem Meisterfänger zu gehorchen. Fräulein Januschowsky folgte dem Beispiele des Meisterfängers getreu, sie führte den Part der „Gabriele“ reizend aus. Herr Beck theilte den Preis des Abends freundlichst mit der geschätzten Sängerin. Auch die übrigen Bühnenkräfte, in erster Reihe Herr Dalfy (Gomez), schmiegen sich lobenswerth an den „Jäger“ an. Wir schließen unseren Bericht mit der Mahnung, die weiteren höchst interessanten Gastvorstellungen des Herrn Beck ja nicht verabsäumen zu wollen.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 14. Dezember. Abgeordnetenhause, Budgetberatung. Längere Debatte über das Kapitel „Subventionen.“ Bischof beklagt die beim Bau der Rudolfsbahn erfolgte Wälderdevastierung. Steubl wünscht passive Eisenbahnpolitik. Klac beantragt, 20.000 fl. Subvention für die „Societa maritima di sabioncello.“ Laube spricht gegen den Freikartennisbrauch. Nach dem Schlußworte Herbst, welcher hervorhebt, daß nur nützliche, ertragsfähige, billige Bahnen gebaut werden sollen, wird das Kapitel „Subventionen“ nach den Ausschussanträgen angenommen; der Antrag Klac' wird abgelehnt, ebenso der Antrag Deschmanns auf Erhöhung der Subvention für die Grundentlastung in Krain. Ueber Anfrage Pleners erklärt der Finanzminister, daß er die Anstrengung der ehemöglichsten Valutaherstellung als zu den ersten Aufgaben gehörig betrachte. Kopp beantragt eine Resolution, das Ministerium möge bei dem gemeinsamen Ministerium seinen Einfluß geltend machen, daß bei Festsetzung gemeinsamer Erfordernisse der Finanzlage Rechnung getragen werde; dieselbe wird dem Budgetausschusse zugewiesen, sodann das Finanzgesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Berlin, 14. Dezember. Prozeß Arnim. Volschaftssecretär Holstein sagt aus, er habe keinerlei Auftrag zur Ueberwachung Arnims erhalten. Zeuge führt eine Aeußerung Arnims an: seine Demission werde er nicht geben, zur Disposition werde man ihn nicht stellen, denn er besitze Bismarck compromittierende Schriftstücke. Als Landsberg dem Zeugen mittheilte, Arnim habe gesagt, Bismarck scheine einen neuen Krieg mit Frankreich zu wollen, habe Zeuge dies nach Berlin mitgetheilt. Vorsitzender erklärt das Beweisverfahren für geschlossen.

Nach dritthalbstündigem Plaidoyer, worin der Staatsanwalt auf erschwerende Umstände aufmerksam macht, die in der äußeren Stellung des Angeklagten und in der großen Zahl und der eminenten Wichtigkeit der beiseite geschafften Urkunden liegen, beantragt derselbe eine 2 1/2-jährige Gefängnisstrafe; er scheidet ab von der Abkennung bürgerlicher Ehrenrechte, weil er eine gewinnfüchtige Absicht nicht behaupten wolle.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 14. Dezember. Papier-Rente 69.75. — Silber-Rente 74.75. — 1860er Staats-Anlehen 109.70. — Bank-Actien 100. — Credit-Actien 236.25. — London 110.65. — Silber 105.09. — R. l. Münz-Ducaten — Napoleonsd'or 89.

Wien, 14. Dezember. 2 Uhr. Schlußcourse: Credit 236.25, Anglo 145.—, Union 114.25, Francobank 57.80, Handelsbank 69.75, Vereinsbank 19.30, Hypothekarrentenbank 26.25, allgemeine Baugesellschaft —, Wiener Baubank 43.—, Unionbaubank 28.50, Wechselbaubank 14.25, Brigittener 10.—, Staatsbahn 307.50, Lombarden 129.—, Communallose —, Matt.

Lottoziehungen vom 12. Dezember.

Wien: 45 69 73 18 86. Graz: 75 12 82 89 30.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Wochenanweis der Nationalbank. (Nach § 14 der Statuten, dann auf Grund des Gesetzes vom 25. August 1866) Veränderungen seit dem Wochenanweise vom 30. November 1874: Banknoten-Umlauf: 298.404.590 fl. Giro-Einlagen: 3.868.324 fl. 93 kr.; einzulösende Bankanweisungen und andere fällige Passiva 2.962.507 fl. 45 kr. — Bedeckung: Metallschatz 142.111.468 Gulden 31 kr. In Metall zahlbare Wechsel 4.932.445 fl. 10 kr. Staatsnoten, welche der Bank gehören: 1.766.413 fl. Escompte: 139.607.937 fl. 37 kr. Darlehen 35.633.500 fl. Eingelöste Coupons von Grundentlastungs-Obligationen 53.987 fl. 18 kr.; fl. 5.456.100 eingelöste und bds-fenmäßig angekaufte Pfandbriefe à 66%, Perzent 3.637.400 fl. — fl. Zusammen 327.743.150 fl. 96 kr.

Angekommene Fremde.

Am 14. Dezember. Hotel Stadt Wien. Tachauer, Reisender, G. Raniza. — Freund, Popper und Brunner, Reisende, und Dr. Neumann, Advocat, Wien. — Rifolaufg, Reisender, und Gebhardt, Marine-Offizier, Triest. — Kau, I. I. Hauptmann, Rudolfswerth. — Pal, Karlstadt. — Beck, Opernsänger, Graz. — Juch Juliana, Pittal. Hotel Elefant. Wettenheim, Reisener, Reisender, Mayer, Apotheker und Gruber, Wien. — Vazzoli, Triest. — Fiorianci, Seisenberg. — Pejarič, Lilli. Hotel Europa. Stare, Mansburg. — Munk, Wien. Balerischer Hof. Rißel, Förster, Krainburg. — Lepor, Italien. — Polatscheg, Laibach. Mohren. Gerne, Laibach. — Urban, Hausbesitzer, und Moditz, Hopfenhändler, Schwarzberg.

Theater.

Heute: Zweite Gastdarstellung des Herrn Josef Beck. Der Troubadour. Oper in 4 Acten von Heinrich Proch. Musik Giuseppe Verdi. Graf Luna — Hr. Beck als Gast.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° reductirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ausfall des Himmels, Fieberisches Fieber in Willmoren. Data for 14. 10h, 2h, 10h.

Morgens dünner Schneefall, abertags leicht bewölkt. Das Tagesmittel der Temperatur + 0.6, um 1.6° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Wir empfehlen als zu Festgeschenken besonders geeignet: Original-Photographien älterer Meisterwerke aus der dresdner Galerie und hervorragender Meisterwerke der Neuzeit in zwei Grössen: Extraformat Blattgröße 31 : 44", Bildgröße 25 : 33".

Dankagung. Für die vielen Beweise der Theilnahme und für das so überaus zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte unseres geliebten Vaters Herrn Caspar Doberlet spreche ich im Namen aller übrigen Angehörigen hiermit allen Betreffenden den tiefgefühltesten Dank aus. Laibach, am 15. Dezember 1874. Franz Doberlet.

Börsebericht. Wien, 12. Dezember. Die Stimmung war bei mäßigem Umsatz eine durchaus günstige. Unter den Anlagewerthen nahmen heute ungarische Lose rüchlich des Begehrens die erste Stelle ein. Auch mannigfache andere Sorten fanden in lebhaftem Verlehr. Speculationspapiere brachten die gestrigen Verluste ein.

Large table with multiple columns listing market prices for various items like Rente, Eisenbahn, Wechsel, and Goldsorten. Includes sub-sections for Actien von Transport-Unternehmungen and Actien von Banken.